

Josef Gruber **Die Parlaments-  
wahlen in Bulgarien  
am 17. Juni 2001**

**Fortsetzung des Reformkurses, Stagnation oder  
Rückschritt?**

■ **Die Analyse**

Auf dieser Etappe kann nur eine sehr allgemeine Analyse der Wahlergebnisse gegeben werden. Eine vollständige Untersuchung der Wahlgeographie, der Wählerwanderungen und des Wahlverhaltens nach sozialen Gruppen und Schichten usw. wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

*Einige Fakten und Zahlen:*

1. Stimmberechtigte insgesamt: 7 774 225
2. Wahlbeteiligung: 67 Prozent
3. Verteilung der Stimmen in Prozent:

NDS II	ODS	Koalition für Bulgarien (BSP)	DPS	Koalition WMRO/ Gergjowden	BEL (Eurolinke)
42,73	18,17	17,14	7,45	3,63	0,98

Quelle: Zentrale Wahlkommission

Infolge der Vier-Prozent-Sperrklausel sind demnach im Parlament (240 Sitze) lediglich die NDS II mit 120 Sitzen, die ODS mit 51, die BSP mit 48 und die DPS mit 21 Sitzen vertreten. Im Folgenden sei auf das Abschneiden der einzelnen Parteien und Koalitionen eingegangen.

■ **Die Nationale Bewegung  
Simeon II. (NDS II)**

Die von dem Ex-Monarchen Simeon II. rund zwei Monate (!) vor dem Urnengang gegründete Bewegung, die formal eine Koalition aus zwei Splittergruppen ist und außer dem Namen keinerlei juristischen Bezug

**Die ersten turnusmäßigen Parlamentswahlen in Bulgarien nach einer vollen vierjährigen Amtsperiode seit der friedlichen Revolution 1989 fanden am 17. Juni 2001 statt und erbrachten sowohl erwartete als auch überraschende Ergebnisse. Nach einem insgesamt eher blässen, wenig aufregenden Wahlkampf setzte sich mit knapp 43 Prozent der Stimmen die zwei Monate vor dem Urnengang praktisch aus dem Boden gestampfte Koalition „Nationale Bewegung Simeon II.“ (NDS II) des bulgarischen Exilmonarchen Simeon II. (geb. 1937) klar vor der bisher regierenden Koalition Vereinigte Demokratische Kräfte (ODS) mit 18 Prozent, der Bulgarischen Sozialistischen Partei (BSP) mit 17 Prozent und der Bewegung für Rechte und Freiheiten (DPS) mit rund 7 Prozent durch. Die Wahlbeteiligung lag mit rund 67 Prozent etwas höher als bei der letzten Wahl 1997, erreichte aber bei weitem nicht die von manchen Demoskopern prophezeiten 70-80-90 (!) Prozent.**

zum Zaren aufweist, erreicht ein Ergebnis, das etwa in der Größenordnung der Prognose der Demoskopien liegt und die absolute Mehrheit im Parlament um nur ein Mandat verfehlt. Die Bewegung ist ein Sammelbecken, das sich aus mehreren Quellen speist – dem dezidiert monarchistischen Votum, das ungefähr ein Viertel bis ein Drittel ihrer Wählerschaft ausmacht, ehemaligen Anhängern der BSP und UDK (SDS) sowie Sympathisanten kleiner Parteien, die alleamt ihre Stimme für die NDS II vor allem als Protest- oder Strafvotum für die etablierten Parteien verstehen. Hingegen ist es der Bewegung offenbar nicht gelungen, ein beträchtliches Potenzial aus dem Lager der Nichtwähler zu mobilisieren. Ihrem sozialen Profil nach scheint die Wählerschaft Simeons ein relativ repräsentativer Querschnitt durch die bulgarische Gesellschaft zu sein, d.h. sie ist in allen Gruppen und Schichten ziemlich gleichmäßig vertreten.

■ **Der starke Rückhalt für Simeon kann als klassisches Phänomen des Votums für einen „charismatischen Führer“ gesehen werden. Demgegenüber sind die konkreten Personen in den Listen seiner Bewegung völlig in den Hintergrund getreten.**

Der starke Rückhalt für Simeon kann als klassisches Phänomen des Votums für einen „charismatischen Führer“ gesehen werden. Demgegenüber sind die konkreten Personen in den Listen seiner Bewegung völlig in den Hintergrund getreten. Ebensov wenig kann die Bewegung auf Parteistrukturen vor Ort zurückgreifen. Ein derartiges Phänomen ist infolge mehrerer Faktoren unterschiedlichen Gewichts möglich geworden, von denen hier einige erwähnt seien:

- die sozialen Härten der Reformen, die infolge der Verzögerung von 1990 bis 1997 doppelt teuer geworden sind und zu einem starken Anwachsen der oppositionellen Einstellungen geführt haben;
- das möglicherweise entscheidende Moment – die pausenlose, massive Medienkampagne gegen die Reformregierung von Iwan Kostov sowie teilweise gegen die Parteiendemokratie überhaupt;
- die „charismatischen“ Eigenschaften Simeons als Ex-Monarch, Weltbürger, Geschäftsmann und Sohn des von der Bevölkerung geschätzten früheren Königs Boris III.;
- die noch relativ schwachen Parteibindungen in Bulgarien;
- die offen populistischen Botschaften Simeons bar jeglicher Möglichkeit zur Umsetzung; und die Ratlosigkeit der etablierten Parteien, insbesondere der ODS, im Umgang mit dem Zaren.

Es mag zunächst etwas befremdlich anmuten, dass man in Bulgarien nach den leidvollen Erfahrungen 1990 und 1994 mit simplen populistischen Appellen noch immer Wahlen gewinnen kann. Hierbei muss jedoch darauf verwiesen werden, dass jeder andere Politiker, der mit derartigen Parolen angetreten wäre, wahrscheinlich nur Hohn und Spott geerntet hätte. Einzig die Person des Exilmonarchen war für derartige Eingebungen noch „gut“. Hier eröffnet sich ein weites Feld für Spekulationen über das Problem der politischen Kultur in Bulgarien sowie in den postkommunistischen Gesellschaften überhaupt, das an dieser Stelle auch nicht andeutungsweise ausdiskutiert werden kann. Gerade im allgemeinen Niveau der politischen Kultur liegt indessen wahrscheinlich der tiefste Grund für das überraschend gute Abschneiden der Bewegung Simeons, die eigentlich gegen so ziemlich alle demokratischen Regeln und Gepflogenheiten agiert hat. Es sei lediglich darauf verwiesen, dass auch elf Jahre nach der friedlichen Revolution in umfangreichen Segmenten der bulgarischen Gesellschaft offenbar noch immer keine Klarheit darüber besteht, was Politik ist bzw. was Politik leisten kann, wo die Regierung und wo jeder Einzelne gefragt ist, welche Rolle die Parteien in demokratischen Systemen spielen und weshalb die moderne freiheitliche Demokratie lediglich als Parteiendemokratie möglich ist usw. Von hier bis zum irrationalen Glauben an „Heilsbringer“, „starke Männer“, charismatische Führer“ usw. ist es nur ein Schritt. Manche Analysten gehen sogar so weit, eine zu große Diskrepanz zwischen dem europäischen Regierungsstil des Kabinetts Kostov, das sie für eine der besten bulgarischen Regierungen des 20. Jahrhunderts halten, und der „balkanischen Mentalität“ breiter Wählerschichten zu sehen, die nicht imstande waren, die Aktivitäten der Regierung zu verstehen und zu akzeptieren.

### ■ Die Vereinigten Demokratischen Kräfte (ODS)

Das Ergebnis der ODS liegt etwas unter den Erwartungen der Demoskopien sowie erheblich unter den Erwartungen der Parteiführung selbst und ist das schwächste in der Parteigeschichte seit 1990. Der Parteivorsitzende und Premier Iwan Kostov sprach von

■ Gerade im allgemeinen Niveau der politischen Kultur liegt wahrscheinlich der tiefste Grund für das überraschend gute Abschneiden der Bewegung Simeons, die eigentlich gegen so ziemlich alle demokratischen Regeln und Gepflogenheiten agiert hat.

einer schweren Niederlage. Die ODS verlieren ihre gesamte elektorale Peripherie und sogar einen Teil ihrer Stammwählerschaft. Allem Anschein nach sind Segmente ihrer Kernwähler mit monarchistischer Ausrichtung in das Lager Simeons gewechselt. Das monarchistische Votum (ca. zehn Prozent aller Wahlberechtigten) ist traditionell vorwiegend in den ODS angesiedelt. In den Augen mancher Sympathisanten der ODS ist die NDS II offenkundig so etwas wie „verbesserte“ ODS oder „ODS II“ gewesen. Die ODS haben die härtesten Reformen durchgesetzt und das Land an die Schwelle von EU und NATO geführt, dafür aber einen hohen Preis in Form der Abwanderung von Sympathisanten bezahlen müssen. Unter Umständen noch stärker wiegt aber die Tatsache, dass die Medien in Bulgarien zu über 80 Prozent extrem regierungskritisch eingestellt sind und mit einer äußerst intensiv betriebenen „Antikorruptionskampagne“, die zuweilen an moralische Hysterie grenzte, die gesamte politische Elite delegitimiert haben. Dadurch sind Räume für Kräfte wie die Simeons-Bewegung frei geworden. Ernsthaft in Betracht zu ziehen sind auch interne organisatorische Schwächen der SDS als größter Partei in den ODS, die nicht zuletzt mit der Tätigkeit des vor einigen Monaten abgelösten Generalsekretärs Christo Biserov zusammenhängen, eine unzulängliche Kommunikation mit den Wählern, eine in Bezug auf die Zarenbewegung zu wenig profilierte Wahlkampagne usw. Es sei jedoch vor maximalistischen Ansprüchen und der Überbetonung der zweifellos vorhandenen subjektiven Schwächen insbesondere der SDS als größter Kraft in den ODS durch manche Beobachter gewarnt. Die SDS kann sich als große Volkspartei in ihrer personellen Zusammensetzung nicht grundsätzlich vom Durchschnitt der bulgarischen Bevölkerung unterscheiden. Die Union ist daher mehr oder weniger ein Spiegelbild der bulgarischen Gesellschaft. Dennoch ist die SDS als monolithische christlich-demokratische Volkspartei eine fast einzigartige Erscheinung in Osteuropa. In den meisten anderen Reformstaaten ist der bürgerliche Pol fragmentiert und instabil, während in Bulgarien die SDS bislang keine Konkurrenz im Mitte-Rechts-Lager hatte. Bezeichnenderweise konzentriert sich die Aufmerksamkeit der Medien und der Öffentlichkeit auch nach dem

■ Die SDS ist als monolithische christlich-demokratische Volkspartei eine fast einzigartige Erscheinung in Osteuropa. In den meisten anderen Reformstaaten ist der bürgerliche Pol fragmentiert und instabil, während in Bulgarien die SDS bislang keine Konkurrenz im Mitte-Rechts-Lager hatte.

17. Juni keineswegs auf den Wahlsieger NDS II, sondern vielmehr weiterhin auf die SDS.

Im Übrigen sind sich die Beobachter einig, dass die ODS ohne das Auftreten Simeons keine Probleme mit einem Wahlsieg gehabt hätten, lediglich über die Höhe des eventuellen Erfolgs gehen die Meinungen auseinander. Insofern wäre in Bulgarien ohne das Eingreifen des Exilmonarchen das in fast allen osteuropäischen Staaten zu beobachtende Phänomen der Abwahl der Reformregierungen vermutlich nicht zum Tragen gekommen.

Nach dem Rücktritt von Iwan Kostov und der Wahl der bisherigen Fraktionsvorsitzenden und Generalsekretärin Ekaterina Michailova zur neuen Parteivorsitzenden, von Nadeshda Michailova zur Fraktionsvorsitzenden und von Plamen Iwanov zum neuen Generalsekretär dürfte von der Fortführung des bisherigen Parteikurses auszugehen sein.

### ■ Die Bulgarische Sozialistische Partei (BSP)

Die BSP erzielt ebenfalls das schwächste Ergebnis in ihrer Geschichte seit 1990, was desto schwerer wiegt, weil sie die vergangenen vier Jahre in der Opposition war. Das Ergebnis der Partei liegt noch um ca. 160 000 Stimmen unter ihrem historischen Tief von 1997, und das trotz des Umstandes, dass ein Großteil der Eurolinken, die potenziell über rund 230 000 Wähler verfügt, zur Mutterpartei zurückgekehrt war. Es zeigt sich, dass die Sozialisten infolge ihres zweimaligen Scheiterns in der Regierungsverantwortung 1990 und 1997 sowie der Tatsache, dass sie als Nachfolger der BKP noch zu schwach reformiert sind, vorerst kaum darauf hoffen können, einmal verlorenes Vertrauen zurückzugewinnen und nicht als glaubhafte Alternative gelten. Das weitere Abbröckeln ihrer Stammwählerschaft kann als überraschend gewertet werden, da die BSP-Anhänger als besonders resistent gegen Wählerwanderungen galten. Offenbar hat auch ein Großteil der peripheren BSP-Anhänger der NDS II das Vertrauen gegeben.

Auf einem Plenum nach den Wahlen wurde moderate Kritik an Parteichef Georgi Parwanov geübt. Es erging die Forderung nach einem Sonderparteitag sowie zur „Übernahme der politischen Verantwortung“. Parwanov kam eventuellen Rücktrittsforde-

■ Die BSP erzielt das schwächste Ergebnis in ihrer Geschichte seit 1990, was desto schwerer wiegt, weil sie die vergangenen vier Jahre in der Opposition war.

rungen zuvor und stellte die Vertrauensfrage. 71 Sozialisten unterstützten ihn, die Zahl der Gegenstimmen betrug 27. Beobachter sehen in diesem Ergebnis eine Bestätigung der These, dass es zum gegenwärtigen Zeitpunkt in der BSP keine Alternative zum Vorsitzenden gibt. In der Sozialistischen Partei finden sich zur Zeit keine Persönlichkeit und kein Kreis, die ein Interesse daran haben, den eher blassen Parteichef Parwanov abzusetzen, denn die Sozialisten verfügten einfach nicht über einen starken, überzeugenden Politiker, der das Werk von Parwanov fortsetzen könnte.

### ■ Die Bewegung für Rechte und Freiheiten (DPS)

Die ethnisch-türkische DPS und ihre kleinen Koalitionspartner vermögen entgegen mancher Prognosen ihr Ergebnis von 1997 ungefähr zu halten und die Bewegung sichert sich als einzige kleine Partei den Sprung über die Vier-Prozent-Hürde für den Einzug ins Parlament. Die Wähler der DPS kommen aus der türkischen Minderheit, sind ihrer Partei ausnehmend treu ergeben, sehr diszipliniert und die Bewegung ist infolgedessen seit 1990 stets in der Volksversammlung präsent. Bei diesem Urnengang kamen überraschend viele Stimmen für die DPS von Aussiedlern in der Türkei. Es stellte sich heraus, dass die türkischen Behörden große Anstrengungen unternommen hatte, um den Aussiedlern die Stimmabgabe zu ermöglichen.

### ■ Ausblick

Erst drei Wochen nach der Wahl entschloss sich Simeon II. nach langem Zögern und zumindest äußerlich ohne großen Enthusiasmus, das Amt des Ministerpräsidenten in einer künftigen Regierung zu übernehmen. Am 16. Juli erhielt er von Staatspräsident Petar Stojanov den Auftrag zur Regierungsbildung, am 24. Juli soll im Parlament über das neue Kabinett abgestimmt werden. Bei Abschluss des Manuskripts war die neue Regierung noch nicht gebildet worden. Zum gegenwärtigen Stand der Dinge ist davon auszugehen, dass es ein Koalitionskabinett zwischen der NDS II und der türkischen DPS geben wird. Es gab in den Reihen der SDS Politiker wie den populären Sofioter Oberbürgermeister Stefan Sofianski, die einer Koalition mit der NDS II nachdrücklich das Wort

■ Erst drei Wochen nach der Wahl entschloss sich Simeon II. nach langem Zögern und zumindest äußerlich ohne großen Enthusiasmus, das Amt des Ministerpräsidenten in einer künftigen Regierung zu übernehmen.

redeten. Die Gespräche über eine eventuelle Regierungsbeteiligung der ODS, die von der Simeons-Bewegung neben der DPS als ein „natürlicher Koalitionspartner“ angesehen wird, sind jedoch offenbar ergebnislos verlaufen. Die ODS werden sich mit großer Wahrscheinlichkeit auf die Rolle einer (konstruktiven) Opposition verlegen, haben der NDS II allerdings unabhängig von einer Regierungsbeteiligung ihre Unterstützung im Parlament in Fragen der EU- und NATO-Integration und bei den Wirtschaftsreformen zugesagt, um eventuellen „Erpressungsversuchen“ der DPS zu begegnen. (Die DPS hat sich in der Vergangenheit als ein nicht sonderlich zuverlässiger Bündnispartner herausgestellt und bewirkte durch ihren Seitenwechsel 1992 den Sturz der ersten nicht-kommunistischen Regierung.) Die BSP hat angegeben, „zum gegenwärtigen Zeitpunkt“ ebenfalls in die Opposition gehen zu wollen. Parteichef Parwanov schloss eine bedingungslose Unterstützung für die NDS II aus, hatte der Zarenbewegung vor einiger Zeit indessen Hilfe durch Experten angeboten. Die BSP scheint seltsamerweise zumindest nach außen hin über ihr schlechtes Wahlergebnis sowie ihre künftige Oppositionsrolle nicht sonderlich beunruhigt. Über die Gründe dafür kann vorerst nur spekuliert werden. Die Zeit könnte hier einige Klarheit schaffen.

Es ist gegenwärtig schwierig, eine Prognose über die künftige Entwicklung im Lande abzugeben, weil der große Wahlsieger – die Zarenbewegung – als junge, nicht strukturierte Kraft mehr Fragen aufwirft als sie beantwortet. Insofern ist die Berechenbarkeit aus der bulgarischen Politik bis zu einem gewissen Grade verschwunden. Die NDS II steht infolge der im Wahlkampf ausgesprochenen Verheißungen für eine rasche Verbesserung der Lage der Bevölkerung unter einem enorm hohen Erwartungsdruck, und es wird für sie nicht einfach sein, Anspruch und Realität miteinander in Einklang zu bringen. Sie ist darüber hinaus eine Formation, die im Widerspruch zu den klassischen Regeln der Politik und zu den Einsichten der Politikwissenschaft gegründet wurde und scheint eine mehr amorphe Ad-hoc-Agglomeration von (unklaren) Interessen darzustellen. In den Augen ihrer Wähler ist sie sehr auf ihren Schirmherrn – Simeon II. – ausgerichtet. Ihre nicht sehr ausgereifte, eklekti-

■ **Es ist gegenwärtig schwierig, eine Prognose über die künftige Entwicklung im Lande abzugeben, weil der große Wahlsieger – die Zarenbewegung – als junge, nicht strukturierte Kraft mehr Fragen aufwirft als sie beantwortet.**

sche Programmatik enthält einige neoliberale Elemente, die sie gewissermaßen rechts der ODS positionieren, diese werden aber durch die extrem populistischen, linkslastigen Äußerungen Simeons relativiert. Ebenso unklar ist, inwieweit Simeon II. seine Teilnahme an den Parlamentswahlen lediglich als Durchgangsstadium bei einem Versuch ansieht, die Monarchie im Lande zu restaurieren.

All das macht definitive Aussagen über die künftige Entwicklung äußerst schwierig. Im Lichte dieser Erwägungen ist es aber nicht undenkbar, dass die bislang einzigartige Stabilität Bulgariens auf dem Balkan trotz der formal komfortablen Regierungsmehrheit erschüttert wird. Das aber könnte den von der bisherigen Regierung der ODS unter Iwan Kostov verfolgten Reformkurs, der auf eine rasche Integration des Landes in die europäischen und euroatlantischen Strukturen gerichtet ist, wenn schon nicht ändern, so doch zumindest verlangsamen.

Das Manuskript wurde am 18. Juni 2001 abgeschlossen.